

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM 1,85 einchl. 25 Pf Pfotenlohn, durch die Post monatlich RM 1,60 (einchl. 21 Pf Postgebühren) ausl. 36 Pf Postgebühren. Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Stellen im Kreise

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Scherlhaus, Zimmerstr. 35-41. — Zahlungen Postfachkonto Berlin Nr. 249 10, Bankkonto Postkonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — Berlin W 85. — Gerichts- und Erfüllungsort Berlin-Schöneberg



# Teltower Kreisblatt

Ämliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow - Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen - Wünsdorfer Zeitung - Trebbiner Zeitung

## Die Verantwortung für das Schicksal Roms

Deutschland tat das Menschennögliche zum Schutze der Ewigen Stadt. — Die deutschen Vorschläge zum Schutze Roms. — Anerkennung als offene Stadt angeboten. — Als Antwort verurteilt General Alexander, die Bevölkerung Roms gegen die deutschen Truppen auszuheben

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, Generalfeldmarschall Kesselring, hat am 3. 6. 23.00 Uhr durch den deutschen Botschafter beim Vatikan diesem zur Weitergabe an das Oberkommando der alliierten Streitkräfte folgende Vorschläge für die Anerkennung der Stadt Rom als offene Stadt durch die kriegsführenden Mächte übermittelt:

1. Die Stadt Rom wird durch die kriegsführenden Mächte als offene Stadt anerkannt.
2. Als Grenzen der offenen Stadt gelten: S. Paolo ausschließlich Eisenbahnlinie bis S. Paolo bis Piazza Maggiore; die Linie von Piazza Maggiore bis Viale mit Statione Tiburtina (einschl.); die östlich Villa Cigliani, von Villa Cigliani bis zum Eisenbahn 1,5 Kilometer, südlich des Eisenbahnstufes bis Ponte Milvio (einschl.); Westseite der Vatikanstadt — Ponte S. Pancrazio und Bahnhof Trastevere (auschl.) — Ponte Sulpicio (einschl.) — östl. Tiberufer — Ponte S. Paolo (auschl.).
3. Einzelbestimmungen:
  - a) Das OAW verpflichtet sich, wie bisher, innerhalb einer offenen Stadt keine militärischen Einrichtungen und Truppen zu halten sowie keine Truppenbewegungen durchzuführen.
  - b) Verschiebung der Ringe und Dämmung sowie für die Versorgung der Stadt notwendigen Dienststellen und Polizeistrukturen.
  - c) Innerhalb der offenen Stadt werden keine Gefährdungsmaßnahmen durchgeführt.
  - d) Vorräte an Versorgungsgütern ausschließlich für die Zivilbevölkerung.
  - e) Auch bei Freiabgabe der Stadt durch die deutsche Wehrmacht wird die Elektrizitäts- und Wasserversorgung der Stadt aus den bisherigen Versorgungsanlagen

fortgesetzt, soweit sie sich im Besitze der deutschen Wehrmacht befinden.

4. Voraussetzung für die Übernahme dieser Verpflichtungen der deutschen Wehrmacht ist die uneingeschränkte Zuführung der Gegenleistung.

Der deutsche Oberbefehlshaber hat außerdem angefragt, daß der Vatikan um die Übernahme einer geeigneten Kontrolle über die Einhaltung der vorstehenden Vereinbarungen ersucht wird.

Auf diese Vorschläge ist bisher eine Antwort des anglo-amerikanischen Oberkommandos nicht erfolgt.

Stattdessen hat General Alexander in einer Proklamation an die Bürger Roms diese zum bewaffneten Widerstand gegen die deutschen Truppen aufgefordert.

## Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms

Der Kampf in Italien geht weiter bis zum Sieg

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Da sich die Front im Zuge der Kampfhandlungen immer mehr der Stadt Rom nähert, besteht die Gefahr einer Einbeziehung dieses ältesten Kulturzentrums der Welt in die direkten Kampfhandlungen.

Der Führer hat die Zurücknahme der deutschen Truppen nordwestlich Roms befohlen.

Der Kampf in Italien wird fortgesetzt in den unerwartetsten Willen und mit dem Ziel, den feindlichen Angriff am Ende zu brechen und gemeinsam mit den Verbündeten den Sieg zu erzwingen. In enger Zusammenarbeit mit dem faschistischen Italien und den anderen Verbündeten des Reiches werden die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Das Jahr der Invasion wird den Gegnern an der entscheidenden Stelle eine vernichtende Niederlage bringen.

## Juni 1944

Wir sind in den Monat des Jahres eingetreten, der uns kalendermäßig den Beginn des Sommers bringt: die letzten neunzig Tage des fünften Kriegsjahres haben begonnen. Gebannt wartet der ganze europäische Kontinent auf das kommende. Noch verharren die Fronten in trügerischer Ruhe. In Italien tobt die Materialschlacht, der Luftkrieg der entmenschten Anglo-Amerikaner gegen die europäische Zivilbevölkerung fordert seine Opfer. Im Osten stehen auf beiden Seiten der neuen Front starke Kräfte, in gleicher Weise zum Angriff wie zur Abwehr bereit. Bald sind es drei Jahre her, daß dort der Kampf begann, und eine neue Kraftprobe steht auch dort bevor. An der Kanalkfront hören ausgeübte deutsche Armeen zur Feind nicht zum Bewachung. Noch hat sich der Feind nicht zum Angriff entschlossen. Es liegt aber auch kein Grund zur Annahme vor, daß er seine Operationspläne aufgegeben hat. Im Gesicht eines solchen gewaltigen Geschehens wie dieses zweiten Weltkrieges liegt es begründet, daß der Sommer 1944 nicht vorübergehen wird, ohne daß schwerwiegende militärische Entscheidungen fallen. Freilich wäre es vermessend, sagen zu wollen, es werde die letzte Entscheidung überhaupt sein. Es gibt im Krieg keine Gewissheiten. Auch mit der Kenntnis der Produktionsziffern und der Produktion ist es nicht getan. Jene Imponderablen, Unwägbarkeiten des Geschehens, die bisher noch allen Krieger ihren Stempel aufgedrückt haben, liegen dünn und gefalteten im Schoß der Ereignisse.

## Abrechnung mit den englischen Bischöfen

Offener Brief des französischen Schriftstellers G. Chateaubriant

Paris, 3. Juni. Es sind nichts anderes als armselige Geschöpfe, für die Europa tiefste Verachtung hat, wenn Sie das glauben, was Sie selbst schreiben. Dies schreibt in einem offenen Brief an die Bischöfe und Erzbischöfe von England der französische Schriftsteller. Alphonse de Chateaubriant hat der apfelmäßig und ausweichenden Antwort dieser Vertreter der englischen Kirche auf einen Appell, den französische Bischöfe vor Kurzem an England selbst gerichtet hatten, die Bombardierung der Zivilbevölkerung anzustellen.

Wenn sie aber daran glauben wollten, was sie den französischen Bischöfen geantwortet haben, dann seien sie, so schreibt de Chateaubriant, nicht die Vertreter Gottes, sondern in dieser weltgeschichtlichen Stunde die „Solengräber der alten Welt“. Mit der Überhand man allgemein die deutschenglische Apologetik dieser englischen Bischöfe in Frankreich aufgenommen, in der es nicht die französischen Bischöfe müßten bezeugen und die Franzosen müßten mutig die Leiden auf sich nehmen, weil es sich um den Preis der Befreiung handele.

„Befreiung von was, meine Herren Bischöfe von England?“ schreibt Alphonse de Chateaubriant in diesem Zusammenhang. „Wenn es sich nach Ihrem Sinn um die Befreiung der Völker vom deutschen Joch handelt, dann müßte man innehalten wissen, ob das was Sie bringen, der Mühe wert ist, und wenn Sie von dem deutschen Söldenamt sprechen, so gestatte ich mir, meine Herren Bischöfe von England, zu fragen, denn es gibt ein Söldenamt, das mehr heilig ist als jedes andere, das was Sie an Anhängern über Ostlindes besitzen.“

Was die Befreiung von den Ketten betrifft, weswegen Jesus Christus erlitten, so gibt es nur eine und diese einzige Befreiung geschieht nicht mit Bomben und Märschgeschützen. Zu dieser wahren Befreiung bedarf es anderer Geister als die Sie zu haben vorgeben.“

Paris. Die französische Volkspartei gedachte am Donnerstagabend ihrer Toten, die wegen ihrer politischen Einstellung in Frankreich ermordet wurden sowie derer, die im Einsatz für das neue Europa fielen. In den Pariser Stadtbezirken fanden Gedenkstunden statt, an denen Jacques Doriot, der Führer der französischen Volkspartei, teilnahm.

Wien. Ein deutsches Institut wurde als Zweigstelle des Deutschen Instituts in Paris in Loulouje in Anwesenheit deutscher und französischer Vertreter eröffnet.

## Das gesamte deutsche Volk eine einzige Kampfgemeinschaft

Ein Japaner über seine Eindrücke in Deutschland

Tokio, 3. Juni. Der frühere japanische Botschafter in Rom, Rombi Horikiri, hat sich bei seiner Ankunft in Mandchurien der Presse gegenüber über seine Eindrücke in Europa geäußert, gab insbesondere einen interessanten Lagebericht über die gegenwärtigen politischen sowie wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Die Schilderungen finden hier größtes Interesse und werden von den Blättern besonders herausgestellt.

In Deutschland, so betonte der japanische Botschafter, sei die wirtschaftliche Planung und Kriegsorganisations weitgehend durchgeführt, so daß dort gute Ernährungsbedingungen vorlägen, wie allen, die insoweit durchgeführte Maßnahmen das Aufkommen des Schweregeheils zu verhindern wurde und jeder Deutsche die ihm zugeteilteten Auteilungen auch erhält. Zu den Terrorangriffen, die der Volkspartei in Berlin selbst miterlebte, stellte er immer wieder die ruhige und feste Haltung der Bevölkerung fest.

## Gefestigtes Europa durch französisch-deutsche Verständigung

Wien, 4. Juni. Staatssekretär Henriot wandte sich in einer feiner letzten Rundfunkansprache an seine eigenen Kameraden, die in der alten Vorkriegszeit befangen, den Erbfeind immer noch in Deutschland sehen. Wenn England heute auch nicht mehr nach den französischen Provinzen trachte, die es vor Jahrhunderten geraubt hatte, so dürfe man nicht vergessen, daß es heute nach den französischen Kolonien strebe.

Wehr als je Frankreich durch die Anglo-Amerikaner und durch den Bolschewismus bedroht. Es genüge heute nicht mehr, die jüdische und kapitalistische Vormundschaft zu bekämpfen, und Frankreich seine Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Man diene Frankreich am besten, indem man einer europäischen Konzeption diene. Ein gefestigtes Europa aber sei nur mit einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland möglich. Dies hätten schon in der Vergangenheit manche großen Franzosen erkannt, Marschall Metain und Präsident Laval befanden sich auf der gleichen Linie.

## Kroatien mit dem Reich schicksalverbunden

Agram, 4. Juni. Auf einer Ustascha-Versammlung in Agram, der auch Ministerpräsident Dr. Mandić mit den Mitglieedern der Regierung teilnahm, betonte der Hauptredner für Kroatiens, daß die „Kroatische Front“ ein für allemal der Unabhängigkeit der unabhängigen Staates Kroatien gelte, daß der unabhängigen Staat Kroatien in den drei Jahren seines Bestehens unter größten Schwierigkeiten und in einer Welt von Feinden seine Existenzberechtigung bewiesen habe, und daß das kroatische Volk entschlossener und einiger denn je den Kampf fortzuführen. Wenn sich der Premier Englands heute offen zu einer Bande von plündernden Vorkriegseliten bekennt, wie sie die Skopjakisten in Kroatien darstellen, so beweise er damit auf neue, daß er in der Erreichung seiner Ziele keine Chance lenne.

Mit Deutschland sind wir dagegen nicht nur durch die Balkanamerikas, Rumänien und kulturelle Beziehungen, sondern auch durch ein ähnliches Schicksal nach dem ersten Weltkrieg verbunden. Deutschland hat bewiesen, daß es den Kampf des kroatischen Volkes zu führen weiß und half uns zur Erringung unserer Selbstständigkeit. Die Anglo-Amerikaner werfen uns unseren Kampf gegen den Bolschewismus vor. Wir antworten: Der Volkswille ist der gemeinsame Feind aller Kulturvölker, einschließlich nicht nur der Anglo-Amerikaner, sondern auch des russischen Volkes.

## Flaggentag in Finnland

Helsinki, 5. Juni. Der heutige 77. Geburtstag des Marschalls von Finnland, Mannerheim, und der vor zwei Jahren auf diesen Tag verlegte Flaggentag der finnischen Armee wurden außer einer allgemeinen Beflaggung ohne besondere Veranstaltungen begangen.

In den Blättern werden rückblickend die Verdienste des Marschalls und der finnischen Wehrmacht für Freiheit und Unabhängigkeit gewürdigt.

Seit Herbst 1931 habe das finnische Volk sich vergewissern müssen, daß eine gutorganisierte militärische Verteidigung die beste Bürgschaft für die Freiheit ist. Alle anderen Verträge zur Schaffung einer Schweizerart für die kleinen Völker, wie sie auf internationalen Kongressen der Vorkriegszeit von Bolschewismus unterkommen werden, so unterliegt das Volk, haben zu keinem Ergebnis geführt. Im Bewußtsein, daß die finnische Wehrmacht heute fester denn je in eigener Entscheidung und Bürgschaft auf der Wacht stehe, blicke das finnische Volk mit Zuversicht auf die Zukunft.

## Bagrianoff über Bulgariens Kampfziel

Sofia, 4. Juni. Ministerpräsident Bagrianoff hielt über den bulgarischen Rundfunk eine Rede, in der er zunächst an frühere Parlamentarier erinnerte, die zur Sammlung des bulgarischen Volkes für den Kampf mit dem Reich aufgerufen